(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 158. Sonnabend, den 8. Juli 1899.

Rundschau.

Eine Reihe von Personalveränderungen in der preußischen Armee hat der Kaiser vor dem Antritt seiner Nordlandsfahrt vorgenommen. Es sei hervorgehoben, daß fünf Generale verabschiedet sind, während ein General zur Disposition gestellt ist. Es sind nämlich in Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit Pension entlassen: General der Infanterie und Gouverneur von Ulm v. Zingler unter gleichzeitiger Stellung à la suite des Kolberger Grenadierregiments Graf Gneisenau, General d. Inf. v. Jena, Generalleutnant und Kommandant von Metz v. Mayer, Generalmajor und Kommandeur der 40. Inf.-Brigade v. Bauer und Generalmajor und Kommandeur der 85. Inf.-Brigade v. Manstein. Zur Disposition gestellt ist Generalmajor und Komm. der 10. Inf.-Brig. v. Posembsky, v. Zinglers Nachfolger ist der Generalleutnant und Kommandeur der 6. Division v. Brodowski. Generalleutnant v. Meerscheidt-Hüllessem ist zum kommandirenden General des 15. Armeekorps ernannt.

Die langersehnte Personalreform für die mittleren Beamten im preußischen Eisenbahndienst ist nun endlich verwirklicht worden. Danach hat man die Trennung der Laufbahn der Bureaubeamten von der der Abfertigungs- und Stationsbeamten vollständig beseitigt. Es giebt demnach künftig nur noch Eisenbahnassistenten an Stelle der Stations- und der Bureau-Assistenten. Die Militäranwärter haben nach einjähriger Probezeit die Prüfung zum Assistenten abzulegen und können frühestens nach 2 und spätestens nach 3 weiteren Jahren die Fachprüfung erster Klasse machen.

Die Wahlen zu den Handwerkerkammern dürften, nachdem die auf den vorjährigen Konferenzen festgestellten Wahlordnungen und Statute zur Handwerkerkammer im preußischen Handelsministerium einer Umarbeitung unterzogen worden sind, voraussichtlich gegen Ende d. Js. zur Ausschreibung gelangen. Die wichtigste Aenderung hat § 9 erfahren. Danach werden die Wahlen zur Kammer nicht, wie früher angenommen wurde, in den Versammlungen der Innungen und Vereinigungen vorgenommen, sondern das Wahlrecht der Innungen wird durch den Innungsvorstand, das der Gewerbevereine durch die dem Handwerkerstande angehörenden Vorstandsmitglieder ausgeübt.

Die Gewerbeaufsichts-Beamten sind für das laufende Berichtsjahr mit Erhebungen über die Gründe und Wirkungen der Beschäftigung verheiratheter Arbeiterinnen in Fabriken beauftragt und sollen in ihrem nächsten Jahresbericht hierüber besonders ausführlichen Bericht erstatten. Der Fragebogen verlangt Auskunft über folgende einzelne Punkte: Es ist festzustellen, ob die betr. Arbeiterin Frau, Wittwe, Geschiedene oder Separirte ist, wie alt sie ist und seit welchem Lebensjahre sie in der Fabrik arbeitet. Es ist auf die besondere Veranlassung zur Fabrikarbeit Bedacht zunehmen und die Arbeitszeit, die Arbeitspausen und der Wochenlohn anzugeben. Ferner werden Angaben über Beruf und Verdienst des Mannes, sowie über Zahl und Alter der Kinder erfordert. Schließlich folgt noch die Frage, welche sittlichen und wirthschaftlichen Wirkungen die Fabrikarbeit verheiratheter Frauen zur Folge hat. Wie verlautet, sollen die Fragebogen in erster Linie an die Unternehmer und nur ausnahmsweise an die Arbeiterinnen selbst versandt werden.

Die Beunruhigungen im Berliner Baugewerbe nehmen kein Ende. Soeben sind die Fliesenleger mit erheblichen Mehrforderungen in die Lohnbewegung eingetreten.

Der Prozeß gegen den Berliner „Vorwärts" wegen Veröffentlichung gestohlener Briefe des Frhr. v. Stumm an den Chefredacteur der „Post" hat am gestrigen Donnerstag vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin stattgefunden und mit der Freisprechung des angeklagten verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts" geendet. Die „Post" selbst berichtet darüber das Folgende: Wie der Staatsanwalt bemerkte, würde er, wenn sich nachweisen ließe, daß der „Vorwärts" die fraglichen Briefe im Original erhalten hat, Anklage wegen Hehlerei erhoben haben. Da er, der Staatsanwalt, aber der Ansicht sei, daß nur eine Abschrift der Briefe dem „Vorwärts" zugestellt worden sei, so beschränke er sich auf die Anklage wegen Verletzung des Urheberrechts. Wie der Vorsitzende bei der Vernehmung des Zeugen Kronsbein, Chefredakteurs der „Post", bemerkte, ist festgestellt worden, daß sich einer der wegen Verdachts des Diebstahls von der Kriminalpolizei vernommenen früheren Laufburschen der „Post" gleich nach seiner Vernehmung vom Polizeipräsidium nach dem „Vorwärts" begeben hat. Gleichwohl hat sich nicht nachweisen lassen, daß dieser Bursche den Briefdiebstahl begangen hat. Die Verhandlung drehte sich daher hauptsächlich um die Frage, ob die veröffentlichten Briefe als Geistesprodukte gesetzlichen Schutz beanspruchen können oder ob sie lediglich als geschäftliche Briefe eines Aufsichtsrathsmitgliedes an den Chefredakteur der „Post" zu betrachten seien. Das Gericht nahm Letzteres an und sprach daher den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt hatte sich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt und eine Geldstrafe von 200 Mark sowie Einziehung der Platten beantragt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Juli 1899.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß die „Hohenzollern" nach guter Ueberfahrt, wie sie seither kaum dagewesen, Mittwoch Abend in Bergen eintraf. Von der Festung wurde Salut abgegeben. Das deutsche Schulschiff „Gneisenau" und das französische Kriegsschiff „Iphigenie" hatten Flaggengala angelegt. Das Wetter war prächtig. Donnerstag Vormittag nahm Se. Majestät Vorträge entgegen und besichtigte dann „Gneisenau" und „Iphigenie". Später frühstückte der Kaiser bei dem deutschen Konsul.

Für die während der diesjährigen Nordlandfahrt auf der „Hohenzollern" abzuhaltenden Gottesdienste hat im Auftrage des Kaisers der Garnisonpfarrer, Hofprediger Keßler in Potsdam wieder die Predigten und Gebete abgefaßt. Das „Predigtbuch für S. M. Schiffe" wird auf den Nordlandreisen vom Kaiser nicht benutzt.

Die Kaiserin begab sich am Donnerstag in Flensburg mit dem von Wilhelmshöhe eingetroffenen Kronprinzen und den Prinzen Eitel Fritz und Adalbert an Bord der Yacht „Iduna" an Land und statteten dem Offizierkorps ihres dortigen Regiments in der Kaserne einen Besuch ab. Hierauf ging die „Iduna" mit der Kaiserin und den Prinzen an Bord nach Ekensund in See.

Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Herr v. Miquel, wird seinen am gestrigen Donnerstag angetretenen Urlaub, den er in Ems zubringt, auf mehrere Wochen ausdehnen und während dieser Zeit vom Unterstaatssekretär Lehnert vertreten werden.

Der noch immer unbestätigte Bürgermeister Kirschner-Berlin hat einen vierwöchigen Urlaub nach der Schweiz angetreten. Da kein Oberbürgermeister da ist, so wird er in den Amtsgeschäften von einem Stadtrath vertreten werden.

Das neue Infanteriegewehr der deutschen Armee, Modell 98, das längere Zeit in der preußischen Garde erprobt worden ist, hat sich nach jeder Richtung hin bewährt. Infolge dessen ist die Fabrikation des alten Gewehrs Modell 88 seit einiger Zeit bereits in den Militär-Gewehrfabriken vollständig eingestellt worden. Zur Zeit werden nur Gewehre Modell 98 gebaut, um mit diesem möglichst bald das ganze Heer zu versorgen.

Die Bildung eines Ausschusses des deutschen Flottenvereins im Bereich der preußischen und der Reichs-Eisenbahn-Telegraphie hat sich soeben vollzogen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

17. Sitzung vom 6. Juli.

Am Ministertische: Dr. Bosse und Kommissare.

Die Petition von Kreisausschußmitgliedern um den Bau einer Eisenbahn von Mehlsack nach Heilsberg wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; eine Petition der Handelskammer zu Bromberg um den Bau einer Eisenbahn Posen-Goslin-Schokken-Wongrowitz-Gollantsch-Exin-Schubin-Bromberg der Regierung als Material überwiesen.

Hierbei fragt Graf von Hutten-Czapski an, ob und wann die, wie verlaute, noch zu erwartende Sekundärbahnvorlage dem Landtage zugehen werde; es möge doch die Einbringung möglichst beschleunigt werden. — Ministerialdirektor Fleck: Darüber, wann die Vorlegung des Sekundärbahngesetzes erfolgen wird, bin ich nicht in der Lage, Auskunft zu geben.

Die Petition des Magistrats von Pr. Friedland um weiteren Ausbau der Bahnstreck Reinfeld-Schlochau wird der Regierung als Material überwiesen.

Dem Gesetzentwurf, betr. die ärztlichen Ehrengerichte, ertheilt das Haus die verfassungsmäßige Zustimmung.

Es folgt das Gesetz betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen. — Die Kommission schlägt folgende Aenderungen an der Fassung des Abgeordnetenhauses vor: Der letzte Absatz des § 10 lautet nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses: „Der Kreisarzt kann jederzeit die Zusammenberufung der Gesundheitskommission verlangen, er nimmt an den Verhandlungen mit vollem Stimmrecht Theil." Dafür schlägt die Kommission vor: In allen Verhandlungen der Gesundheitskommission hat der Kreisarzt berathende Stimme, er muß aber jederzeit gehört werden." — Die weiteren Aenderungen sind redaktionell.

Oberbürgermeister Bender erklärt sich dagegen, daß in die Gesundheitskommission ein staatlicher Beamter von großem Einfluß gewählt werde; es sei genügend, daß der Kreisarzt eine berathende Stimme erhält.

Kultusminister Dr. Bosse kann die Bedenken des Vorredners nicht als berechtigt erkennen, er bitte, dem Kreisarzt das Stimmrecht zu ertheilen.

Obwohl der Kultusminister ferner geltend machte, daß die Frage doch nicht von hinlänglicher praktischer Bedeutung sei, um das Gesetz deshalb nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen zu lassen, stimmte das Plenum doch dem Kommissionsvorschlage bei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung unbestimmt, aber nicht vor dem letzten Drittel des August.

(Schluß gegen 1/22 Uhr.)

Ausland.

Holland. Haag, 6. Juli. In der gestern Abend abgehaltenen Plenarsitzung der Friedenskonferenz wurden die Beschlüsse der zweiten Kommission ratifizirt. Der Delegirte der Vereinigten Staaten White wiederholte in längerer Rede seine früheren Erklärungen betreffend das Privateigenthum.

Amsterdam, 6. Juli. Königin Wilhelmina gab heute zu Ehren der Delegirten zur Haager Konferenz ein Festmahl im hiesigen Schlosse. Gegen 4 Uhr Nachmittags trafen die beiden Königinnen auf dem Bahnhofe ein und begaben sich nach einem kurzen Besuch im Hospital nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeisterten Rufen begrüßt. Die Delegirten trafen gegen 6 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und begaben sich ins Schloß. Während des Festmahls toastete Königin Wilhelmina auf die auf der Haager Konferenz vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter und brachte ihre besten

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Magda!" rief mit sichtlichem Erstaunen der Bewohner des Zimmers.

Es war ein Mann von fünfunddreißig bis achtunddreißig Jahren; sein Gesicht wäre schön gewesen, wenn nicht eine fahle Blässe dasselbe bedeckt und eine tiefe Falte an beiden Seiten des Mundes zu sehr verrathen hätte, daß er sein Leben allzuviel genossen. Kuno Dörner hatte in der That eine Vergangenheit, über welche nachzudenken ihm nicht sehr ersprießlich schien. Es war ein Mann, der auf den verschiedensten Gebieten sich versucht hatte, oft zu einer abenteuerlichen Existenz herabgesunken war, sich aber immer wieder — durch welche Mittel, das wußte Niemand — in die gute Gesellschaft zurückfand und trotz alledem den Frauen gefährlich blieb, die leider gern und viel verzeihen, was ein interessanter Mann gesündigt.

„Sie wundern sich, daß ich Sie aufsuche", sagte Magda und nahm, ohne eine Einladung abzuwarten, in einem der Fauteuils Platz, welche um den Tisch in der Mitte des Zimmers standen.

Der Schein der Lampe fiel in ihr Gesicht, das mit einer leichten Röthe bedeckt war, welche das rasche Ersteigen der Treppe und wohl auch die innere Erregung hervorgerufen, und ließ es so schöner und jugendlicher erscheinen.

„Mein Gott, Magda, Sie werden stets jünger und schöner," sprach aufrichtig Kuno Dörner, und seine Augen sahen heißer zu der Frau hinüber, welche ihn einst geliebt, ihn aber dann von sich gestoßen, als sie seinen wahren Charakter erkannt, als sie eingesehen hatte, daß dieser Mann, jedes wahren und echten Gefühls unfähig, wirkliche Liebe nicht zu empfinden vermochte, daß er der Mann sei, den Genußsucht und der Hang nach Zerstreuung von einem Weibe zum anderen trieb.

Jahre waren seitdem vergangen.

„Ich bin nicht gekommen, um von Ihnen Complimente zu hören", wies Magda die Schmeichelei kühl zurück, „ich bin gekommen, weil ich einem Briefe nicht anvertrauen mochte, was ich Ihnen zu sagen habe."

„Sie sehen mich wirklich gespannt, zu erfahren, was Sie so spät zu mir führt,", sprach Dörner, und selbstgefällig die Spitzen seines Schnurrbarts drehend, fügte er ironisch hinzu: „Sollte am Ende die Liebe — ?"

Magda fand es für gut, die Ironie Dörner's zu ignoriren, und erwiderte, sich bemühend, einen möglichst verächtlichen Ton in ihre Worte zu legen: „Lassen Sie diese Kindereien; ich bin gekommen, um mit Ihnen ein Geschäft abzuschließen."

„Ein Geschäft, mit mir?" sagte Dörner, dessen Erstaunen immer mehr wuchs; „ich bin wirklich begierig."

„Ja, ein Geschäft. Sie sollen —"

Unwillkürlich hielt sie ein wenig ein. Denn obschon sie Dörner eine herzliche Verachtung zollte, scheute sie sich im Augenblick doch, ihm das zu bieten, was sie vorhatte.

„Nun, Magda?"

Diese besann sich einen Augenblick, dann aber sagte sie rasch: „Dörner ich weiß, Sie haben in der letzten Zeit Unglück im Spiel gehabt, Sie haben große Summen verloren, befinden sich augenblicklich in großer Verlegenheit —"

„Ah, Sie sind gut unterrichtet," unterbrach sie Dörner etwas verlegen in gereiztem Tone. „Aber sagen Sie in aller Welt, was —"

„Mich das angeht, meinen Sie?" war Magdas Antwort. „Nun, ich will Sie aus all' Ihrer Verlegenheit befreien."

„Parbleu! Sie sind sehr gütig, meine Gnädige! Aber bitte, nennen Sie bald den Preis für Ihre Hilfe. Oder wollen Sie am Ende auch bei mir die wohlthätige Fee spielen?" fügte er mit spöttischem Lächeln hinzu.

Magda warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

„Ja, Sie haben Recht, ich knüpfe an meine Hilfe natürlich eine Bedingung, oder wollten Sie behaupten, gerade Sie hätten meinen Beistand bedingungslos verdient?"

Dörner wechselte leicht die Farbe, und sich beherrschend, sagte er kühl: „Lassen wir Vergangenes ruhen, und nun lassen Sie hören. Zwar haben Sie den Vortheil meiner prekären Lage voraus; ich kann allerdings nicht leugnen, daß ich mich in einer argen Klemme befinde, und bin gezwungen, auf jede Ihrer Bedingungen einzugehen, selbst wenn sie, was vorauszusetzen ich bei Ihnen allen Grund habe, etwas hart sind."

„Hart! Das sind sie keineswegs; ich hoffe, die Erfüllung gerade dieses meines Wunsches soll Ihnen ein großes Vergnügen bereiten," unterbrach ihn Magda, und wiederum zuckte es wie Hohn um ihre Lippen.

„Magda, wir beide kennen uns, ich fürchte, Sie haben nicht eben Gutes vor. Wenn Ihre Bedingungen wirklich nicht allzu hart sind, und wenn sie mit meiner Ehre nicht collidiren —"

Die junge Wittwe stieß ein kurzes Lachen aus.

„Magda!" brauste jener auf.

„Mein lieber Dörner, wozu Versteckens spielen? Sie sagten ja, wir kennen uns! Bitte also, regen Sie sich nicht unnütz auf. Um Ihnen aber zu zeigen, daß ich garnicht so grausam bin, wie Sie meinen, so will ich Ihnen sagen, daß Sie nur nöthig haben, die Macht, welche Sie leider über uns arme Frauen besitzen, dazu anzuwenden, um ein junges, schönes Mädchen von achtzehn Jahren zu berücken und von hier zu entfernen. Nach Amerika oder der Türkei, was weiß ich, wohin, nur fort —"

Forschend sah Magda in das Gesicht Dörner's, der nachdenklich, mit einem Lächeln auf den Lippen, den langen, dunklen Schnurrbart um den Zeigefinger drehte.

Wünsche für das Gelingen des großeen Werkes zum Ausdruck.

Belgien. Brüssel 6. Juli. Zahlreiche Mitglieder der Linken des Senats und der Kammer hielten heute Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher die Lage besprochen und beschlossen wurde, an der Verbindung gegen die Regierung in der Angelegenheit der Wahlreform-Vorlage einmüthig festzuhalten.

Frankreich. General Julliard richtete anläßlich der Versetzung des Obersten Saxce, der Dreyfus öffentlich einen Verräther genannt hatte, aus Rennes nach einer entfernt gelegenen Garnison einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er die hohe Ritterlichkeit und die glänzenden Eigenschaften des Obersten lobend hervorhob, die ihm das Vertrauen seines Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebenen verschafft hätten. Da dieser als eine unzulässige Demonstration aufgefaßt wird, hat der Kriegsminister Gallifet die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen den widerspänstigen General angeordnet. — Eine Dame in Atlante (Amerika) hat 8000 Mark gesammelt, um Dreyfus einen Ehrendegen anzubieten. (Solchen Mumpitz sollte man vorläufig lieber noch lassen.) — Gerüchtweise verlautet, der kommandirende General des 16. Armeekorps, General Faure-Bignet solle zum Militär-Gouverneur von Paris ernannt werden an Stelle des Generals Zurlinden, welcher das Kommando eines Armeekorps erhalten werde.

Spanien. Barcelona, 6. Juli. Die Unruhen haben sich gestern Abend wieder erneuert. Eine Gruppe junger Leute warf Steine in mehrere Läden. Die Gensdarmerie schritt ein. Die Manifestanten feuerten Revolverschüsse ab, worauf die Gensdarmerie ebenfalls schoß. Drei Gendarmen und einige Manifestanten wurden verwundet, achtzehn Personen wurden verhaftet. Auf der Rambla explodirte eine Petarde. Gerüchtweise verlautet, daß heute der Belagerungszustand proklamirt wird.

Bulgarien. In Bulgarien scheint der Teufel los zu sein, wenn auch offiziell nach Leibeskräften „dementirt“ wird. Die amtlichen Kundgebungen sehen wirklich recht komisch aus: Sofia, 6. Juli. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ bezeichnet die im Auslande verbreiteten Meldungen über Unruhen in Sofia, über Cernirung des Palais des Fürsten durch Truppen und dergleichen als völlig unrichtig und als böswillige Erfindungen. Es herrscht völlige Ruhe und Ordnung in Sofia und im ganzer Lande. (? ?) Fürst Ferdinand ist gestern mit seiner Mutter und seiner Familie über Varna nach Euxinograd abgereist.

Sofia, 6. Juli. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ führt die im Auslande verbreiteten Meldungen über angebliche Unruhen in Sofia auf die bulgarische Opposition zurück, welche, da sie die Annahme der Finanzverträge durch die Sobranje nicht hindern konnte, das Gelingen der in den Verträgen vorgesehenen Anleihe und den hierin liegenden Erfolg des Ministeriums zu vereiteln suche.

Japan. Yokohama, 6. Juli. Aus Anlaß des Inkrafttretens der Verträge mit fremden Mächten erließ der Kaiser eine Verordnung, durch welche dem Volke befohlen wird, im Verkehr mit Ausländern Höflichkeit und Takt zu beobachten. Eine gleiche Anweisung erließen die Mitglieder des Kabinets an die Beamten ihrer Ressorts.

Aus der Provinz.

* **Dirschau,** 6. Juli. Die Kellnerin Elisabeth Schill in Dirschau, welche von dem Arbeiter Stein in der Nacht zu Dienstag in einem Schanklokal auf der Neustadt in Dirschau in brutalster Weise gemißhandelt wurde, so daß sie in das Johanniter-Krankenhaus eingeliefert werden mußte, ist heute Vormittag ihren schweren Verletzungen erlegen.

ch. **Seebad Westerplatte,** 6. Juli. Der Besuch unseres Seebades ist bisher kein starker, was wohl auf die unbeständige Witterung zurückzuführen ist. Die kalten Seebäder sind in dieser Woche vorzüglich, da ein Nord- bezw. Nordostwind einen starken Wellenschlag erzeugt.

* **Lötzen,** 4. Juli. Gestern wurde ein Arbeiter in Folge Deliriums und auf Wunsch seiner Frau, die sich vor seiner Zerstörungswuth nicht zu retten wußte, zur Wache gebracht. Heute Morgen fand man ihn mit dem Kopfe zwischen den Stäben des eisernen Gitters festgeklemmt, und es mußte, um ihn aus der keineswegs beneidenswerthen Lage zu befreien, ein Maurer herbeigeholt werden, der das Gitter herausbrach. Viel Publikum sah dem Befreiungswerke mit theilnehmendem — Lachen zu.

* **Pr. Friedland,** 5. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen gestern die Acetylengas-Beleuchtung einzuführen. Es wurde die Firma Schilling und Gutzeit in Königsberg beauftragt, diese Beleuchtungsanlagen bis zum 1. October einzurichten. Den zum Bau der Gasanstalt nöthigen Platz überläßt die Stadt der Gesellschaft unentgeltlich.

* **Königsberg,** 5. Juli. Das 6. Schöffengericht verhandelte heute in der Klage und Widerklage, welche zwei aus dem Rosengarter Mordprozesse bekannte Persönlichkeiten angestrengt hatten. Der ehemalige Referendar, jetzige Gatte der Frau Rosengart, Wolff, hatte an den Vormund der Rosengart'schen Kinder, den Besitzer Zarm, einen Brief geschrieben, welcher mehrfach beleidigende Ausdrücke gegen den Bruder der Frau R., Kaufmann Adameit, enthielt. Zarm zeigte dem Adameit diesen Brief, der seinerseits klagbar gegen Wolff wurde. W. antwortete mit Gegenklage. Im Verhandlungstermin stellte sich heraus, daß Kläger den Verklagten und Widerkläger mehr als 10 mal beleidigt hatte. Das Schöffengericht verurtheilte Wolff sowohl wie Adameit jeden zu 50 Mark Strafe. Als einer der Rechtsbeistände den Vorschlag machte, die Verurtheilten möchten sich vergleichen, gingen diese sofort auf das Anerbieten ein. Nunmehr haben beide nur die Kosten des Prozesses zu tragen.

* **Bromberg,** 5. Juli. In den letzten Tagen sind hier mehrere Fahrraddiebstähle gemeldet worden. In Wirsitz wurde nun gestern ein Einbrecherpaar, Mann und Frau, verhaftet. Es hatte sich herausgestellt, daß das eine der verschwundenen Räder in dem Besitz der Beiden war. Diese führten einen großen Reisekorb bei sich, in welchem man eine Menge goldener Schmucksachen und eingeschmolzenes Gold im Werthe von ca. 20 000 Mk. vorfand. Das Spitzbubenpaar gab an, aus Kopenhagen zu sein und Pelka zu heißen; es wurde jedoch festgestellt, daß der Mann aus Mieczkowo jenseit der Netze stammt.

(Weiteres im zweiten Blatt)

Thorner Nachrichten.

Thorn, 7. Juli.

** [Personalien.] Der Regierungsassessor Kretschmann zu Inowrazlaw ist der Königlichen Regierung zu Trier zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Obersteuerinspektor Frey in Friedland Ostpr. ist als Oberzollinspektor nach Thorn versetzt und der Oberrevisor Haberland in Frankfurt a. O. zum Obersteuerinspektor in Friedland Ostpr. befördert worden.

Der bisherige Hülfsbibliothekar an der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg i. P. Paul Hirsch ist zum Bibliothekar an der Paulinischen Bibliothek zu Münster i. W. ernannt worden.

—† [Coppernicus-Verein.] In der letzten Monatssitzung am 12. Juni nahm die Versammlung in dem geschäftlichen Theile zunächst Kenntniß von der Anmeldung dreier Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder; sodann erklärte sich Herr Professor Curtze bereit, der Bitte des Vorstandes zu entsprechen, bei Gelegenheit des 70. Geburtstages des Hofraths Dr. Cantor in Heidelberg, Ehrenmitgliedes des Coppernicus-Vereins, diesem die Grüße und Glückwünsche des Vereins zu überbringen. Den Beschluß der geschäftlichen Sitzung machten Mittheilungen über die Vorbereitungen zu der inzwischen ausgeführten Vereinsfahrt nach Marienburg. — In dem wissenschaftlichen Theile machte Herr Semrau einige Mittheilungen über das städtische Museum. Aus Anlaß seines Besuches der Museen zu Bonn, Trier, Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden zog er eine Parallele zwischen den kunstgewerblichen Schätzen dieser Museen und denen des städtischen Museums zu Thorn. Dort ist eine Fülle von Steingut, und Metallwaaren fehlen fast gänzlich. Hier sind nur einzelne versprengte Stücke von Steingut, dagegen zahlreiche Zinn- und Kupfergeräthe. Die Keramik des früheren Mittelalters scheint im Osten dieselbe gewesen zu sein wie im Westen. Die Gefäße sind aus duukelgrauem, hartgebrannten Thorn hergestellt. Herr Kaufmann Rittweger hat eine Anzahl solcher Gefäße, welche neuerdings auf seinem Grundstücke gefunden wurden, dem Museum überwiesen. Daneben beginnt schon im Mittelalter im Rheinlande die Fabrikation des Steingutes. Die Hauptorte für die Töpferkunst waren Siegburg und Raeren. Ein günstiger Zufall hat es gefügt, daß das städtische Museum eine Raerener Kanne von 1584 birgt, wie sie gleich schön in den genannten Museen nicht vorkommt. Oben am Halse sind Bauerntänze, auf dem Bauche die Geschichte der heiligen Susanna dargestellt. Als Spezialität von Raeren gelten die sogenannten „Bartmänner.“ Eines solcher Gefäße befindet sich im städtischen Museum zu Thorn. Die auf dem Bauche dieses Gefäßes angebrachten Längsrillen sind vielleicht eine gedankenlose Nachahmung der auf den römischen Gläsern befindlichen Rillen. Unsere einheimische Keramik scheint über das Mittelalter hinaus keine besondere Entwickelung gehabt zu haben. Es giebt allerdings auf diesem Gebiete noch Manches zu erforschen, wie ja überhaupt das kunstgewerbliche Studium in unserer Provinz bisher sehr vernachlässigt worden ist. Während unsere Provinz in der Keramik auf Import angewiesen war, hat sie in der Verarbeitung der Metalle Namhaftes geleistet und für den Export gearbeitet. Goldschmiedekunst, Zinngießerei und Kupferschmiedekunst waren hoch entwickelt, und die Schätze in Kirchen und Museen legen dafür ein beredtes Zeugniß ab. Deshalb läßt es sich die Museumsverwaltung auch angelegen sein, diese Bestände des Museums zu bereichern, und es sind neuerdindgs folgende Gegenstände für das Museum erworben: 1. ein messingner Bratendeckel von ca. 1750, 2. eine zinnerne Terrine, 3. und 4. eine Kuchenform und der Deckel einer Kuchenform aus Kupfer. — Im Anschluß daran machte Herr Semrau einige Mittheilungen aus einem Aufsatze über das städtische Museum, welchen Herr Professor Dr. Kirmis zu Neumünster im „Sammler-Daheim“ kürzlich hat erscheinen lassen. — Den Vortrag hielt darauf Herr Professor Boethke über Nationalfeste und den gegenwärtigen Stand der Nationalfestfrage in Deutschland. Er erinnerte an das Interesse, welches seine früheren gelegentlichen Mittheilungen über die Frage gefunden hätten. Der Plan der Veranstaltung eines großen deutschen Nationalfestes sei von den Häuptern der Spielbewegung, vor Allem von Herrn v. Schenkendorff ausgegangen. In der Theorie und Agitation sei er von vielen und nicht unbedeutenden Kräften unterstützt worden, in praktischen Vorarbeiten für Aufstellung und Durchführung eines angemessenen Festprogramms eigentlich nur von der außerordentlichen Arbeitskraft des Dr. med. Schmidt in Bonn. Nach dessen Entwurf sollten nicht bloß alle Arten von Leibesübungen — also neben dem Turnen verschiedene Zweige des sog. Sport als Fechten, Rudern, Radfahren, Schwimmen, dabei in hervorragenden Leistungen als Wettübungen vorgeführt werden, sondern es sollte auch die Kunst so ausgiebig wie möglich zum Worte kommen. Die Festspiele sollten eine ganze Woche dauern und alle 4 Jahre wiederkehren. Das erste Fest sollte 1900 stattfinden. Die Feststätte sollte für die Dauer ausgebaut werden und immer dieselbe bleiben. Diesem weitgreifenden Entwurfe gegenüber habe sich die Angelegenheit thatsächlich folgendermaßen entwickelt: Unter den Plätzen, die sich um die Ehre der Feststätte bewarben (Kyffhäuser, Leipzig, Goslar, Kassel) wurde der Niederwald bei Rüdesheim ausgewählt, wobei sich die ernüchternde Bemerkung aufdrängte, daß die Vertreter der anderen Plätze sofort alles Interesse für die weiteren Verhandlungen verloren, und mit der Nachricht ihres Fehlschlagens nach Hause eilten. Der Bogen war eben überspannt worden. Man hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Zwar hatte Herr von Schenkendorff, seiner sonst so zuvorkommenden Art entgegen, recht schroff geäußert, das Fest werde unbedingt 1900 gefeiert werden, möge die Turnerschaft mitwirken oder nicht; aber in der That waren die Vorbereitungen so unzureichend, daß man bis 1900 unmöglich fertig werden konnte. Selbst die Beschaffung der Geldmittel, in welcher Herr v. Sch. Erstaunliches geleistet hatte, mußte ganz von vorn angefangen werden, weil die gesammelten Gelder von mehr als 100 000 Mk. für die Berathungen und Drucksachen daraufgegangen waren. Es gab keine umfassende Organisation, während doch die deutschen Turnfeste gelehrt hatten, daß ohne eine solche ein derartiges Fest unmöglich durchzuführen ist. Man mußte sich auf die Korps der verschiedenen Verbände, insbesondere auf das der Turnerschaft verlassen. Es ist nicht bekannt worden, ob die Sportverbände, und weiterhin die Sängerschaften, die dramatischen Vereinigungen u. A. ihre Mitwirkung in bindender Form und in ausreichendem Maaße zugesagt haben. Der Ausschuß der Turnerschaft hat in seiner Sitzung in Hamburg geradezu dagegen Stellung genommen, und der Turntag zu Naumburg a./S. am 30. und 31. Juli d. Js. wird seinem Antrage vermuthlich beitreten. Außer den vorher angeführten Umständen hat er noch andere Gründe für den allmählichen Umschlag seines anfänglich lebhaften Interesses gehabt. Mehrere der schriftstellerischen Vertreter des Festgedankens hatten es sich nicht versagen können, vom Turnen, den Turnfesten und von manchem hochgelehrten Meister des Turnwesens, vor Allem von Spieß, mit einer hochmüthigen Geringschätzung zu sprechen. Ueber die dadurch hervorgerufene Mißstimmung wäre man wohl Herr geworden, aber es fühlten sich die Wortführer der Turnerschaft gerade dadurch veranlaßt zu vergleichen, was das deutsche Volk an seinen Turnfesten hat, und was es nach den Ab- und und Aussichten des sogenannten Reichsausschusses von den Nationalfesteu hoffen kann. Sie fanden, daß die Turnfeste nach dem allumfassenden Charakter des Turnwesens, nach ihrer Begründung auf einer weitverzweigten Organisation, nach dem in der Turnerschaft waltenden Geiste der Einfachheit und der Vaterlandsliebe, und endlich als Wanderfeste weit eher den Anspruch darauf haben, als Nationalfeste angesehen zu werden, als die in Aussicht gestellten Feste auf dem Niederwald. Diese von Nawroth und Möckel verfochtene Ansicht hat der Ehrenvorsitzende der Deutschen Turnerschaft D. Maul in der vorjährigen Sitzung zum Siege geführt. — Von der anderen Seite wurde sofort zu einem scharfen Angriffe übergegangen; man scheute sich nicht, von ganz gemeinem Konkurrenzneide zu sprechen. Aber eine größere Versammlung des Reichsausschusses in Berlin kam doch zu einem andern Ergebniß. Sie erklärte, ohne die Deutsche Turnerschaft könne man ein solches Fest nicht feiern; sie schloß sich sogar der Ansicht an, welche die Häupter derselben Götz und Rühl von Anbeginn vertreten hatten, daß man einen Bau nicht von oben, sondern von unten beginnen müsse; sie gab das Fest von 1900, und damit wohl die bleibende Feststätte auf, und beschloß vielmehr zunächst einen Reichsverein zur Veredlung der deutschen Volksfeste mit so vielen Zweigvereinen wie möglich zu gründen, und als Krönung des damit begonnenen Baues die Feier eines allgemeinen Nationalfestes in späterer Zeit in Aussicht zu nehmen. Sofort haben auch Nawroth und Möckel eine freundliche Stellung zum Reichsausschusse eingenommen und meinen, zu einem solchen Zwecke werde die Turnerschaft ihre ganze Organisation zur Verfügung stellen; das allgemeine Fest aber werde seinerzeit das deutsche Turnfest sein, welches auf dem Wege der natürlichen Entwickelung alsdann dem Ideale eines Nationalfestes so nahe werde gekommen sein, daß man nicht mehr daran denken werde es überbieten zu wollen. So steht die Sache jetzt; bei der Gründung von Zweigvereinen bitte ich auch die anwesenden Herren nach Kräften behilflich zu sein. Die Schwierigkeit der Frage hat ihren Grund in der Größe der Aufgabe. Denn Volksfeste, wie sie jetzt geplant werden, hat es nie und nirgends gegeben. Niemals ist ein ähnliches Fest geschaffen, sondern sie sind im Laufe der Zeit erwachsen. Die erhebendsten Feste der Griechen waren in erster Linie religiöser, in zweiter politischer Natur. In Rom trat bei den Triumphen die politische Bedeutung schon mehr in den Vordergrund. Erst in den Turnieren des Mittelalters stellt sich neben die politischen Vorgänge der Hoftage auch die Neigung eines einzelnen Standes, seine Wehrhaftigkeit zu bekunden. Als der Bürgerstand seine Wettspiele im Bogenschießen, Wettlauf und Ringen einführte, lag wohl der gleiche Drang zu Grunde, auch seine Kampfbereitschaft darzulegen. Dem jetzt geplanten Feste kann aber die Religion nur eine nebensächliche Weihe geben, dafür sorgen die Gegensätze der Bekenntnisse. Einen Ersatz dafür kann wohl das mächtig erwachte Nationalgefühl bieten. Aber andererseits soll bei unserm Feste alles zu Tage treten, worin unser Volk Schönes und Großes leistet, und die überreiche Fülle dessen, was danach nicht bloß an Leibesübungen und

---

Magda fuhr fort: „Sobald dies geschehen, werden Sie eine Summe erhalten, welche Sie befriedigen wird.“

„Hm, hm, eine wunderbare Sache, ich gestehe, daß die Bedingungen günstig, aber doch gefährlich sind“, meinte nach einigem Zögern Dörner.

„Gefährlich für Sie durchaus nicht; sie wird Ihnen folgen, wohin Sie wollen, wenn Sie ihre Liebe sich gewinnen.“

„Und welches Motiv führt Sie zu dieser Handlung?“

„Ich hasse dieses Mädchen,“ gab Magda zurück, und ihre Augen blitzten wie die einer gereizten Tigerin. „Ich will sie verderben.“

„In der That, sehr schmeichelhaft für mich. Sie hassen das Mädchen, und ich soll sie lieben. Sie wollen das Mädchen verderben und lassen mich deshalb ihre Bekanntschaft machen; Sie haben eine gute Meinung von mir, Magda,“ erwiderte mit leisem Auflachen Dörner.

„Nun wohl, ist Ihnen die Bedingung nicht genehm, so kann ich gehen,“ sprach Magda und erhob sich.

„Ich bitte Sie, seien Sie nicht verletzt, mich interessirt das Mädchen, welches Sie hassen. Ist sie schön — warum sollte ich sie nicht lieben! Ich will versuchen, ob es mir gelingt, Ihre Wünsche zu erfüllen,“ sagte in frivolem Gleichmuth Dörner; dann fuhr er nachdenklich fort: „Wenn ich aber die Kleine allen Ernstes lieben sollte, wenn ich zum Beispiel — sie heirathen wollte?“

Ein zweifelndes Lächeln trat in Magdas Gesicht.

„Wenn Sie mit ihr die Stadt für immer verlassen, so will ich für eine gute Mitgift sorgen,“ erwiderte sie.

„Aber wenn sie mir widerstehen sollte?“

„So müssen Sie dieselbe mit Gewalt von hier entfernen; sie ist eine Waise, Niemand wird sich um sie bemühen,“ sprach Magda und legte die Mantille um den Kopf.

„Und wann und wo werde ich sie sehen?“ fragte neugierig Dörner, der sich in der That schon für sein armes Opfer interessirte.

„Ich empfange Sonnabends; kommen Sie also am nächsten Empfangsabend, und Sie werden sie sehen, und dann weiß ich, daß sie Ihnen verfallen ist — sie ist schön, sehr schön und unschuldsvoll; ihr Herz ist unberührt — ich denke, daß es Ihnen gelingen muß, sie zu bethören.“

„Sie denken hoch von mir,“ sprach lächelnd, die weißen Zähne zeigend, Dörner.

„Hoch?“ sprach Magda mit unendlicher Verachtung; sie zog die Mantille über ihr Gesicht, und ohne die Hand zu fassen, welche Dörner ihr entgegenstreckte, schritt sie zur Thür, schob den Riegel zurück, öffnete dieselbe geräuschlos, und mit einer Handbewegung die Begleitung Dörner's zurückweisend, verschwand sie.

„Nun, Maria Carina, bist Du in guten Händen, und ich fürchte Dich nicht mehr,“ flüsterte mit triumphirendem Blick Magda Vorster, als sie die Treppe hinabstieg.

5.

„Nun, mein Junge, wäre Dein Schützling versorgt,“ sprach mit frohem Gesichte Sanitätsrath Baumann, nachdem er einige Tage später Vanofen einen Besuch gemacht und mit Genugthuung gesehen hatte, wie neubelebt sein Patient durch die Anwesenheit Maria Carina's war, und daß diese selbst eine Stellung einnahm, welche sie sich gar nicht besser wünschen konnte.

„So rasch?“ fragte Kurt, denn er hatte bis jetzt nichts wieder von seiner Reisegefährtin vernommen.

Nun erzählte der Sanitätsrath von Herrn Vanofen, seinem Reichthume, seiner Tochter und der Aehnlichkeit, welche Maria Carina mit derselben hatte.

„Nur eins ist mir unangenehm für das junge Mädchens, welches mir, offen gestanden, recht wohl gefiel,“ meinte dann der Sanitätsrath; „das ist die Vorster, dieser traue ich nicht recht, trotz all ihres Wohlthuns; sie wird eiferfüchtig auf das Mädchen sein und jede Gunst Vanofen's ihr mißgönnen; sie speculirt auf sein Erbe — ich glaube zwar kaum, daß es ihr gelingen wird.“

„Meinst Du Frau Magda Vorster?“ fragte nun Kurt.

(Fortsetzung folgt.)

schönen Künsten, sondern auch an wissenschaftlichen Entdeckungen, technischen Erfindungen, bürgerlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zur Anschauung zu bringen wäre, ist fast unmöglich zu bewältigen. Auch hat gerade diese Ueberfülle von Bestrebungen und Leistungen Zustände geschaffen, welche es nur wenigen Leuten gestatten, auf so lange Zeit sich ihrem bürgerlichen Berufe zu entreißen, und die Mittel zu einer weiten Reise und dem Aufenthalt an einem natürlich theuren Festorte aufzubringen. Endlich ist trotzdem ein stärkerer Besuch dieser Feste zu erwarten, als er jemals bei irgend einem Volk vorgekommen ist. Auf 80000 hat man gerechnet. Welche Vorkehrungen gehören dazu, solche Massen zu beherrschen, unterzubringen, zu leiten, zu beschäftigen, zu erfreuen und zu erheben! Kurz, wer weiß, ob es nicht das Gerathenste ist, auf ein einheitliches Fest ganz zu verzichten, dafür aber das Sedanfest so auszugestalten und zu beleben, daß ganz Deutschland wirklich feiert, nicht nur eine Auslese, die an einem bestimmten Orte zusammenkommt.

V [Zur Bischofs-Konsekration] am kommenden Sonntag wird uns noch mitgetheilt: Am Sonnabend Nachmittag wird zur Einleitung der Feier in sämmtlichen katholischen Kirchen der Culmer Diözese geläutet werden. Sonntag Vormittag, während in Pelplin selbst der feierliche Konsekrationsakt vorgenommen wird, findet in sämmtlichen katholischen Kirchen der Diözese ein Te Deum statt.

(*) [Victoria-Theater.] Auf das heute zur Aufführung gelangende prächtige Lustspiel „Unsere Tilli" von Francis Stahl sei an dieser Stelle noch einmal besonders hingewiesen. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird zu bedeutend ermäßigten Preisen die hübsche Märchenposse „Der Struwelpeter" gegeben und Abends 8 Uhr gelangt die urkomische Gesangsposse „Bummelfritze" zur Darstellung.

§*§ [Koschat-Quintett.] Die diesem Konzert vorausgegangenen vielversprechenden Ankündigungen durften jeden zu der Berechtigung führen, das Konzert als ein bedeutenden Kunstgenuß bietendes betrachten zu dürfen, und so füllte sich denn auch der Viktoriasaal am gestrigen Abend mit einer stattlichen Zuhörerschaft. Von dieser Berechtigung wollen wir auch bei unserer heutigen Besprechung theilweise Gebrauch machen und das Konzert bis zu einem gewissen Grade vom künstlerischen Standpunkte aus beurtheilen. Dazu sollen uns vorerst die Gesänge ernstern Inhalts dienen. Diese wurden, was das Zusammensingen anbetrifft, im Großen und Ganzen ziemlich korrekt zu Gehör gebracht, nur hier und da hätten Einsätze etwas präziser sein müssen, die Intonation wies stellenweise Lücken auf. Die Aussprache war in dem Kärnthner Dialekt, soweit wir es beurtheilen können, recht gut, während die Aussprache der dialektfreien, rein deutschen Gesänge Einiges zu wünschen übrig ließ. Die Auffassung endlich der Gesänge kann als eine durchweg vortreffliche bezeichnet werden. — Betrachten wir nun die Schulung der einzelnen Stimmen, so ist zu sagen, daß Bassist und Baritonist über gut geschulte Stimmen verfügen, nur hätten wir bei Ersterem stellenweise etwas mehr Weichheit und bei Letzterem bessere Ausgleichung der Register gewünscht. Der Tenor hingegen verfügt über eine nur wenig gut geschulte Stimme. Es macht sich bei ihm ein zu häufiges und dabei nicht geschicktes Anwenden des Falsets und der Kopfstimme bemerkbar. Jeder aufmerksame Hörer wird uns zugeben müssen, daß z. B. in dem Liede „Grüße an die Heimath" die Stimme des Tenoristen bei Anwendung der Kopfstimme den Charakter einer imitirten Frauenstimme erhielt, was natürlich störend wirkte und den Wohlklang des Stückes beeinträchtigte. Wir betonen aber ausdrücklich, daß dies nur für die ernsten Gesänge gilt. Der zweite Tenor und der erste Baß kamen, da ihnen keine Solopartie oblag, nicht ganz zur Geltung, sangen ihre Partien jedoch durchaus sicher. — Von den ernsten Gesängen heben wir hervor: „Am Kreuzwege," als besonders gut gelungen, und Kärnthnerstolz mit Tenorsolo. Leider wurde der Vortrag des Liedes dadurch getrübt, daß fast Ton für Ton in dem Solo eine bedeutende Schwebung zu tief erklang. — Die humoristischen Sachen gelangen durchweg recht gut. Der Vortrag des reinen Humors wurde durch nichts gestört. Hervorzuheben sind besonders „Beim Haselwirth", „Aus der Schulstuben" und „Das Kirtafest". Schließlich sei auch noch „Der sakrische Baß" erwähnt. In diesem Liede hatte der Bassist Gelegenheit seinen Tonumfang zu zeigen, welcher 2 Oktaven (vom großen bis zum eingestrichenen d) umfaßt; im Quartett erreichte er das große c. — Von den Kompositionen ist nichts weiter zu sagen, als daß sie einfacher, schlichter Natur sind, denen nur häufig das wahre Gepräge des echten markigen Männergesanges fehlt. Das Publikum spendete den Sängern lebhaften Beifall, so daß dieselben sich zu einigen Zugaben bewegen ließen. O. S.

┼ [Die Fleischermeister-Innung] hielt Mittwoch Nachmittag auf der Herberge Quartal ab. Es wurden drei ausgelernte Lehrlinge freigesprochen und zwei Lehrlinge eingeschrieben. Die Quartalsbeiträge wurden von 50 Pf. auf 1 Mk. erhöht. Die neue Gewerksfahne, die 400 Mark kostet, wurde vorgezeigt und fand wegen ihrer schönen Ausführung allseitigen Beifall; sie soll am 30. Juli im Schützenhause eingeweiht werden.

—§ [Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen"] hat soeben seinen Jahresbericht versandt. Wir lesen darin: Das Jahr 1898/99 hat den Verein wieder erfreulich in seinen Bestrebungen gefördert. Zweck des Vereins ist Gründung und Erhaltung eines Heims, welches hilfsbedürftigen, dienstunfähigen Lehrerinnen lebenslänglich freie ärztliche Behandlung gewährt. Die Mitgliedschaft erlischt u. A.: a. durch Verheirathung, b. durch Uebertritt aus dem Lehrerberuf in eine andere Berufsart, falls solcher vor dem vollendeten 10. Jahre der Mitgliedschaft erfolgt. Es sind im Laufe des Jahres dem Verein 100 neue Mitglieder beigetreten, sodaß die Zahl derselben jetzt 428 beträgt gegen 340 im vorigen Jahre, von denen er 1 durch Tod, 11 durch Austritt verlor. Aber nicht nur durch höhere Mitgliederbeiträge, sondern auch durch Geschenke und Veranstaltungen von Konzerten 2c. wurde der Kassenbestand erheblich vermehrt. Frau Bürgermeister Polski-Graudenz übersandte 240 Mark als Ertrag eines Konzerts, Herr Direktor Scherler die durch eine Schulvorstellung eingebrachte Summe von 109 M. und in letzter Stunde machte dem Verein Herr Fabrikdirektor Ventzki-Graudenz ein Geschenk von 500 Mark. Der Reingewinn der Verloosung mit dem Ertrag der Ausstellung belief sich auf 4630 Mk. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. März 1898 17133,94 Mark, gegenwärtig 19946,71 Mark.

?) [Ueber die Ernteaussichten in Westpreußen] schreibt man aus der Provinz von fachmännischer Seite. Unsere Landwirthe haben auch in diesem Jahre wieder schwer zu kämpfen. Nachdem bei dem milden Winter die Mäuse den Roggen und Klee stellenweise sehr arg mitgenommen hatten, trat mitten in der Blüthe des Roggens starker Frost ein, welcher demselben entschieden großen Schaden gebracht hat. Und nun sie ihr bei der Kälte dürftig gewachsenes Gras und Futter gemäht haben, zeigte sich der Regen von so dauerhaftem Regiment, daß von Heufütterung bis jetzt so gut wie gar keine Rede sein konnte. Es ist ja allerdings schon mancherlei eingefahren, jedoch nichts von tadelloser Qualität, dagegen umsomehr von recht schlechter. Es ist nur zu wünschen, daß die Ankündigungen Falbs, wonach wir jetzt etwa auf eine Woche guten Wetters zu rechnen haben, eintreffen, dann könnte wenigstens das letzte Heu noch gut einkommen, und es würden auch die Hackfrüchte, welche jetzt rechtzeitig zu behacken sind, ihr Recht bekommen.

A [Luxuspferdemarkt in Briesen.] Das Komitee versendet jetzt die Einladungen zu dem am 18. und 19. Juli d. Js. stattfindenden, mit einer Lotterie verbundenen 1. Luxuspferdemarkt in Briesen. Die Marktordnung ist folgende: 18. Juli: Von 9 Uhr ab Ankauf der für die Lotterie bestimmten 47 Reit- und Wagenpferde durch die Ankaufskommission. — 19. Juli: Von 9 Uhr Vormittags ab: Prämiirung von Pferde-Zuchtmaterial; 1 Uhr: Vorführung der prämiirten Pferde; 2 Uhr: Vorführung der für die Lotterie angekauften Pferde; 4 Uhr: Festessen im Hotel „Schwarzer Adler." (Preis des Gedeckes 3,50 M.) — Am 20. Juli findet die Ziehung der Lotterie statt.

§§ [Das Reichsgericht] hat durch Urtheil vom 15. November v. Js. dahin entschieden, daß die vorsätzliche und rechtswidrige Heraushebung eines zu einem Präzisionsnivellement an einem Flußufer gehörigen Steines aus dem Boden, auch wenn der Stein selbst nicht beschädigt wird, als qualifizirte Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Reichs-Strafgesetzbuchs strafbar ist. Die Wasserbaubeamten sind von dieser Entscheidung in Kenntniß gesetzt und angewiesen worden, bei Beschädigungen von Nivellementsanlagen die strafrechtliche Verfolgung der Thäter herbeizuführen.

*** [Verhaftung.] Der Redakteur der „Gazeta Torunska", Johann Brejski, ist verhaftet worden. B. war wegen Beleidigung des Schwetzer Landraths zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte er Beschwerde ein, weil, wie er behauptete, sein einziger Entlastungszeuge, der Abgeordnete v. Czarlinski, nicht vernommen worden sei. Inzwischen ist aber, da er der an ihn ergangenen Aufforderung zum Antritt der Strafe nicht Folge geleistet hat, seine Verhaftung angeordnet worden.

V [Ueber den Verkehr zwischen Deutschland und Rußland] schreibt die Handelskammer zu Thorn in ihrem Jahresberichte für 1898 bekanntlich u. A. Folgendes: „Wenn der Thorner Detailhandel über die Abnahme des Verkehrs mit Rußland klagt, so liegt das an den mannigfachen Grenzschwierigkeiten, die hüben und drüben den Reisenden gemacht werden und den Grenzverkehr immer mehr einschränken. Hier wäre eine Erleichterung, die bei gutem Willen ohne Gefährdung der Zollsicherheit möglich wäre, dringend erwünscht, um den Verkehr Thorns, das ja wegen der Nähe der Grenze nur über ein geringes deutsches Hinterland verfügt, zu fördern." — Hierzu bemerkt die „Danz. Ztg.": Es wäre sehr erwünscht, wenn einmal detaillirte Darlegungen dieser Grenzschwierigkeiten von competenter Seite gemacht würden.

┼┼ [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 224 Pferde, 389 Ferkel und 52 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden fette Schweine mit 33—34 Mk., magere mit 31—32 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

§§ [Polizeibericht vom 7. Juli.] Gefunden: Eine Leiter im Tivoligarten, abzuholen vom Restaurateur Krause daselbst; eine anscheinend silberne Herrenuhr mit Doppeldeckel auf dem Altstädt. Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

* Aus dem Kreise Thorn, 7. Juli. Das Schulfest in Kostbar, welches am gestrigen Donnerstag im Garten zu Schlüsselmühle gefeiert werden sollte, ist des Wetters wegen auf morgen (Sonnabend) verschoben worden.

* Culmsee, 6. Juli. Herr Bürgermeister Hartwich wird in der am Dienstag, den 11. Juli Nachmittags 5½ Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung für die fernere Wahlperiode von 12 Jahren durch Herrn Landrath von Schwerin vereidet und in sein Amt eingeführt. Nach der Sitzung findet im Hotel „Deutscher Hof" gemüthliches Zusammensein beim Glase Bier statt. — Am Sonnabend, d. 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Haberer'schen Lokale eine Versammlung statt, in welcher ein humoristischer Vergnügungsverein begründet werden soll. Nach der Versammlung sollen einige Musikstücke mittels patentirter „All Heil-Huppen" zum Vortrage gebracht werden. (Für den Verein lag wohl ein riesig „dringendes" Bedürfniß vor?) — Der Gutsbesitzer Koch, Neu-Culmsee hat sein ca. 600 Morgen großes Gut für 440 Mark pro Morgen an Herrn Brückemann aus Sachsen verkauft.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

Vom Büchertisch.

Von dem „Illustrirten Konversations-Lexikon der Frau" hat uns die Verlagsbuchhandlung von Julius Becker in Berlin soeben die 6. Lieferung eingesandt, die uns die erwünschte Veranlassung giebt, auf dieses höchst interessante, den gesammten Interessen der Frau dienende Werk neuerdings hinzuweisen. — Die vorliegende Lieferung schließt die höchst interessante Artikelserie „Ehe" ab, die allem Anscheine nach von einem hervorragenden Fachmann geschrieben ist. Eine für die Hausfrauen außerordentlich werthvolle Beigabe sind auch die zwei ausgezeichnet ausgeführten farbigen Tafeln: Eßbare und giftige Pilze.

Vermischtes.

Aus Wien wird berichtet: In der Wienstraße wohnte die arme Wittwe Pensendanz, die von einer Pension von 36 Gulden monatlich lebte. Das Kabinet neben ihrer Küche, in der sie schlief, hatte sie vermiethet. Trotzdem sie eine starke Person war, überfiel sie ihr letzter, kaum eingezogener Zimmerherr und schnitt ihr im Schlaf mit einem scharfen Messer die Kehle durch. Kein Mensch vermißte die Frau; als aber schießlich im Gasthaus ein unbekannter Mann fragte, ob die Mordthat in der Wienstraße noch nicht bekannt sei, wurde nachgeforscht, die Wohnung aufgesprengt, und die Frau mit durchschnittenem Hals im Bett gefunden. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Eine Anzahl von Verbrauchsberechnungen, die von Wichtigkeit sind, enthält das neue Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich. Zunächst ist beachtenswerth, daß das zum Verbrauch verfügbare Getreide im Erntejahr 1897/98 wesentlich geringer war als im voraufgegangenen Erntejahr. Es waren nur 120,8 Kg. Roggen auf den Kopf der Bevölkerung verfügbar gegen 131,3 Kg. im Jahre zuvor, ferner 72,1 Kg. Weizen gegen 80,6, 58,7 Kg. Gerste gegen 61,7. Der Kartoffelverbrauch ist von 439,1 auf 438 Kg. zurückgegangen. Der Branntweinverbrauch war mit 5,9 Liter auf den Kopf ebenso groß wie in den beiden Vorjahren. Der Bierverbrauch ist von 115,8 auf 123,1 Liter gestiegen, der Zuckerverbrauch von 11,1 auf 11,8 Kg., der Verbrauch von Kohlen von 2153 auf 2276 und von Roheisen von 122,9 auf 134,1 Kg. Der Tabakverbrauch war mit 1,8 Kg. auf den Kopf ebenso groß. Der Salzverbrauch betrug 19 gegen 19,3. Geht man 60 Jahre zurück, so ist gestiegen der Verbrauch von Kaffee (1897: 2,80 Kg. auf den Kopf) fast auf das dreifache, von Heringen (3,82) auf das dreieinhalbfache, Thee (0,08) auf das zwölffache, Reis (2,51) das vierzehnfache, Cacao (0,27) auf das siebenundzwanzigfache und von Südfrüchten (1,79) auf das Dreißigfache.

Das verrätherische Hundeschwänzchen. Aus Berlin schreibt man: Ruhigen, gemessenen Schrittes näherte sich eine Frau, die ein Packet im Arme hielt, dem Ausgang des Schlesischen Bahnhofes, nachdem sie eben den Zug verlassen hatte. Hinter ihr ging ihr Ehemann, der Werkführer R. Dieser händigte dem Kontrollbeamten zwei Fahrkarten aus. Ein Lächeln huschte über die Züge des Beamten, als er der die Treppe hinabsteigenden Frau nachsah und dann in ruhigem Tone den R. ersuchte, auch die dritte Fahrkarte auszuhändigen. „Was wollen Sie denn?" fragte R. verwundert, „wir sind doch nur zwei, meine Frau und ich, und zwei Karten haben Sie doch!" Der Beamte zeigte mit unerschütterlicher Ruhe auf die Rückseite der Frau. Nunmehr erhob sich ein allgemeines Gelächter, denn aus dem länglichen wohlverschnürten Packet, das die Frau unter dem Arme trug, wedelte deutlich ein schwarzes Schwänzchen heraus, welches an dem hochaufgerichteten Ende ein Haarbüschel trug und keinen Zweifel an der Pudelnatur seines Besitzers ließ. Der Beamte veranlaßte die Feststellung des Ehepaares, gegen welches Anklage wegen Betruges erhoben wurde. Es wurde der Mann zu 20, die Frau zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Eine Delikatesse unserer neuen Inseln. Unter den Handelserzeugnissen der vom deutschen Reiche neuerworbenen Karolinen- und Marianeninseln spielt der Trepang eine Hauptrolle. Es ist eine kostbare Delikatesse, nach welcher die Chinesen ungemein lüstern sind. Trepang, dem man ähnliche Eigenschaften wie dem Kaviar zuschreibt, wird aus einem Meerthiere gewonnen, das zu den sog. Stachelhäutern gehört, und zwar zur Klasse der Seewalzen oder Meergurken. Die Arten, aus denen Trepang gewonnen wird, liegen nach Brehm „wie unappetitliche Würste ohne Lebenszeichen auf dem Sande und zwischen den Steinen." Ihre Nahrung besteht hauptsächlich in Korallensand. Ist nicht genügend Nahrung da, so greifen sie zu einem verzweifelten Mittel. Ein französischer Naturforscher beobachtete, „daß das offenbar hungernde Thier ein Stück nach dem anderen vom hinteren Theil seines Körpers abfraß, so daß schließlich außer dem Kopf mit den Fangarmen nur ein kleiner Rest zurückblieb". Von diesem Geschöpfen also gewinnt man den Trepang. Man häuft die erbeuteten Exemplare in großen, bis drei Fuß im Durchmesser haltenden Schalen an, bedeckt sie mit Blättern und kocht sie, worauf sie unter stetem Begießen mit süßem Wasser gedämpft werden. Sodann werden sie auf hölzernen Gestellen an der Sonne getrocknet, dann wieder gedämpft, wieder getrocknet und so zwei- bis dreimal fort, bis alles Seewasser heraus ist und die Thiere ganz trocken sind. Ist das der Fall, so breitet man sie noch in Schuppen aus und behandelt sie mit Rauch und Feuer, um sie sodann in Säcke zu verpacken und an Bord des zum Transport bestimmten Schiffes zu bringen. Der Hauptstapelplatz für den Trepang ist Macassar auf der Insel Celebes. Der Werth des jährlichen Gesammtertrages beläuft sich auf 4 Mill. Mark.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 6. Juli, Nachts. Auf König Milan fand heute ein Attentat statt. Der König ist leicht im Rücken verletzt. Der Thäter, der mehrere Schüsse abgab, ist verhaftet. Seine Personalien sind noch unbekannt. Milan war nach der Rückkehr im Palais im Stande, mehrere Personen, darunter die Mitglieder des Diplomatenkorps zu empfangen.

Breslau, 6. Juli. Die oberschlesische Montanindustrie hat sich bereit erklärt, zur Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau einen Beitrag von insgesammt 400000 bis 500000 Mark aufzubringen.

Madrid, 6. Juli. In dem heutigen Ministerrathe erklärte der Ministerpräsident Silvela, die in letzten Tagen vorgekommenen Ruhestörungen seien ohne Bedeutung. (?) Silvela verlas sodann ein Telegramm aus Barcelona, nach welchem heute dort Ruhe herrscht. (?) Weiter wird in dem Telegramm mitgetheilt, daß sich bei den gestrigen Ruhestörungen ein Theil der Arbeiter auf die Seite der Gendarmen stellte und gegen die Ruhestörer Partei nahm.

Alexandria, 6. Juli. Bisher sind hier im Ganzen 58 Fälle von Pesterkrankung vorgekommen, von denen 21 tödtlich verliefen und 24 geheilt wurden. Seit letztem Sonntag sind 4 Personen neuerkrankt, ein Pestkranker ist in dieser Zeit gestorben und sieben sind geheilt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 1,68 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 8. Juli: Heiter, warm, Gewitterluft.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 50 Min., Untergang 8 Uhr 20 Min.

Mond-Aufgang 4 Uhr 23 Min. Morgs., Untergang 8 Uhr 28 Min. Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 7.	6. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	schwach
Russische Banknoten	216,—	217,—
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,70	169,70
Preußische Konsols 3 %	90,25	90,30
Preußische Konsols 3½ %	100,20	100,20
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,60	99,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,20	90,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,75	99,75
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,70	86,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	97,20	97,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	97,10	97,40
Posener Pfandbriefe 4 %	102,—	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,50	100,25
Türk. 1 % Anleihe C	27,—	27,05
Italienische Rente 4 %	—,—	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91,—	91,—
Diskon. Kommandit-Antheile	196,50	196,10
Harpener Bergwerk-Aktien	199,70	198,25
Nordd. Kreditanstalt Aktien	126,80	126,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	80¾	80⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	41,5	41,50

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Privat-Diskont 3⅞.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben guten Mannes danke ich hierdurch herzlichst.

Lüchow, den 6. Juli 1899

Frau Kanzleirath **Krause.**

Polizei-Commissarstelle

Bei der hiesigen Bewaltung ist die 3. Polizei-Commissar-Stelle neu zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 2400 Mark. Nach sechsmonatlicher befriedigender Probedienstzeit erfolgt endgiltige Anstellung mit Pensions- u. Hinterbliebenen-Versorgungs-Berechtigung. Die Bewerber müssen der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sein.

Meldungen unter Beifügung einer ausführlichen Beschreibung des Lebenslaufes und der Zeugnißabschriften sind **bis zum 20. d. Mts.** an mich einzusenden.

Vorbeck (Rheinland), den 1. Juli 1899.

Der Bürgermeister.
Heinrich.

LOOSE

zur vierten
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 11. Juli 1899.

3233 Gewinne
Werth
102 000 M.

Hauptgewinne:
15000, 10000, 9000
8000, 5000 Mk. etc.

Loose à 1,10 Mk., (Porto u Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. Nachnahme die **Expedition** der

„Thorner Zeitung.“

Baderstr. 23

neben **Georg Voss,**
bestehend aus:
Laden und 3 Etagen
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Sehr geeignet für:
Bureau-Räume, Bierverlags-Geschäft 2c. 2c.

Veränderungen werden je nach Wunsch des Miethers ausgeführt. Nähere Auskunft ertheilt

Philipp Elkan Nachf.

---

4 resp. 3 zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung, Schuhmacherstr. Nr. 1, 2 Treppen, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Kopczynski.

Die I. Etage
3 Zimmer, Entree u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Die II. Etage,
3 Zimmer mit allem Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör ist **Marienstraße 11** vom 1. Oktober zu vermiethen.

W. Busse.

Neustädtischer Markt 19
eine mittlere Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

---

1 freundl. möbl. Zimmer
Pension ist von sofort zu vermiethen.
Junkerstraße 6, 2 Tr.
Daselbst **guter Mittagstisch** zu haben.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Altstädtischer Markt Nr. 17,
II. Etage, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Geschw. Bayer.

Zwei Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. **Seglerstr. 6** zu verm.
Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Verdingung von Strombaustoffen.

Die Lieferung von nachbezeichneten Baustoffen zu Weichselstromregulirungsbauten in der Wasserbauinspektion Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden.

Die Angebote, zu denen Formulare unentgeltlich abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Strombaustoffe“ im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Brombergerstraße No. 22, Thorn III, postfrei einzureichen. Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet am

Freitag, den 14. Juli d. Js. Vorm. 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Nikolay**-Thorn, Mauerstraße, statt.

Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen nachstehend angegebenen Baustrecken, nicht für einzelne Baustellen berücksichtigt werden.

Die Ausschreibungs-Unterlagen können hier und im Geschäftszimmer des Herrn Abtheilungsbaumeisters **Braeuer** in Schulitz eingesehen, oder von hier gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennig bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bezeichnung der Baustrecken.	Faschinen.		Pfähle.	
	Wald. cbm.	Weiden (zu Würsten.) cbm.	Buhnen. Tsd.	Pflaster 1,4 m lang. Tsd.
1. **Thorn I.** Von der russischen Grenze bis zum Thorner Winterhafen. km. 0 bis 18,5.	25 000	5 000	—	—
2. **Thorn II.** Vom Thorner Winterhafen bis Schmolln. km. 18,5 bis 33,0.	18 000	3 500	90	7
3. **Schulitz.** Von Schmolln bis Stadt Fordon. km. 33 bis 56.	16 000	5 000	10	—

Thorn, den 5. Juli 1899.

Der Königliche Wasserbauinspektor.

Während der Gerichtsferien

vom 15. Juli bis 15. September werden die Bureaus aller Thorner Rechtsanwälte und Notare Nachmittags geschlossen sein.

Aronsohn. Cohn. Feilchenfeld. Jacob. Neumann. v. Palędzki. Radt. Schlee. Dr. Stein. Trommer. Warda I. Warda II.

Vom 4. Juli ab befindet sich meine
Buchhandlung
nebst Buchbinderei
Altstädtischer Markt 8.
Emil Golembiewski.

Der Lebensquell von **E. Werner.**

Mit dieser neuesten humoristischen Erzählung der gefeierten Schriftstellerin eröffnet die **„Gartenlaube“** soeben ein neues Quartal. Daran wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigentümlich poetischem Zauber

Der König der Bernina

von **J. C. Heer,**

dem jungen schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman „An heiligen Wassern“ so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schließen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

VICTORIA
Fahrrad-Werke Act. Ges.
NÜRNBERG.



Victoria-Räder
Fabrikat I. Ranges.
Höchste Eleganz
Grösste Stabilität.
Vertreter:
G. Peting's Ww.,
Thorn.

Reparatur-Werkstatt unter Leitung des in Fahrrad-Reparaturen staatlich ausgebildeten Königl. Büchsenmachers **Peting** daselbst.

Die II. Etage
5 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. Oktober zu verm. **C. A. Guksch,** Breitestr. 20.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 3—4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Matjes-Heringe

empfiehlt
A Mazurkiewicz.

Tischlergesellen
stellen ein
Houtermans & Walter.

Ein tüchtiger Knecht
findet zum 15. Juli dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. **Kirchhofstr. 34.**

Ein Laufbursche,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, findet gute Stellung. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Ein junges anständiges Mädchen
wird für ein größeres Gut in Russisch Polen (unweit Alexandrowo) in angenehmer Stellung gesucht. Gehalt 100 Rubel pro Jahr.
Nähere Auskunft ertheilt die Blumenhandlung von **Hüttner & Schrader.**

---

2 Wohnungen.
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche u Zubehör,
1 Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu verm. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6, II.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zimmer und allem Zubehör, sowie großem Gartenbalkon zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

Mellienstraße 89
sind Wohnungen von 2—6 Zimmern, reichhaltigem Zubehör, auf Wunsch geräumige Pferdeställe, Wagenremise sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimm. zu verm. **Gerberstr.** 13/15, 2 Tr.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, 1. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-, u Mellienstr.-Ecke 1

Der Schuppen Nr. 4
auf dem Wollmarkt an der Chaussee belegen ist vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre zu vermiethen durch
Gustav Fehlauer.

---

1 Part.-Wohnung
3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
Bäckerstraße 6.

Sommerwohnung,
Brombergerstraße 94, I. zu vermiethen **v. Zambrzycki,** Major a. D.

Ein möblirtes Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11,** II

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit separaten Eingängen und Küche wird zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. S. 100** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Stuben u. Zubehör ist verzugshalber für den halben Preis zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 7—9.
Zu erfragen bei Herrn **Wittmann.**

Kleine Wohnung
wird zum 1. Juli in der Stadt zu miethen gesucht. Off. u. **K 2551** an die Exped. d. Ztg.

Die bisher von Freiherrn v. Recum innegehabte
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 paterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
II. Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.
S Simonsohn.

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Herrschaftl. Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und allem Zubehör I. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Strobandstraße 16.

Victoria-Theater.

Direktion: **G. Hubert.**

Freitag, den 7. Juli 1899:
Unsere Tilli.
Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Sonntag, den 9. Juli 1899,
Nachmittags 4 Uhr:
Große Extra-Vorstellung
für Kinder und Erwachsene
zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Struwelpeter.
Märchenposse mit Gesang in 4 Bildern von Dr Braun.

Abends 8 Uhr: **Für Lachlustige!**
Bummelfritze.
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von E. Jacobson u. H. Wilken
Musik von Michaelis.



Ortsgruppe Thorn.
Sonntag, den 9. Juli 1899.
Sommerfest.
Der Dampfer **„Prinz Wilhelm“** fährt pünktlich 2¾ Uhr
nach Gurske.
Der Vorstand.

Lulkauer Park.

Sonntag, den 9. Juli 1899:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Nach beendetem Concert:
Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Heinemann.

Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern mit Küche und Zubehör habe einzeln oder im Ganzen in meinem Hause **Mocker, Thornerstraße 9** zu vermiethen. **W. Kratz.**

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstraße 19.**
Georg Voss.

---

2 gut möbl. Zimmer
jedes mit separatem Eingang, sofort zu vermiethen. **Brombergerstraße 72,** II.

Die I. Etage
4 Zimmer und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 43.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **E. Krüger**
Mocker, Bergstraße Nr. 3.

---

1 silberne Herrenuhr
ist in der **Brückenstraße verloren.** Gegen Belohnung bei Herrn **Körner, Bäckerstraße 11** abzugeben.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag n. Trinitatis, 9. Juli 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Mädchenwaisenhaus in Culm.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.